

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 26

Artikel: Höchst sonderbar!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Päper Bruoter!

Im freien Amt, im Argäu, können viele Junfern nicht heuraden,
so daß über siebenzig in's Kloster ziegen.

Da muß ich ich for lauter Rehspegt den Pegasinus besteigen:

Primus omnium pagorum
Pagus est Argovia;
Virgines, genus decorum,
Serviant ecclesiae.

Von den sämtlichen Rantthonen
Ist der Argau stott voraus,
Weil so velle fromme Nonnen
Sorgen für das Götteshaus.

Nunquam debet virgo pati
Plus quam in Argovia,
Nequit Lena, Lina, Cathi
Facere sponsalia.

Nirgends muß die Junfer leiden,
Wie im frommen Freienamt;
Jeder Jüngling thut sie meiden,
Das ist nöttig unerschtamt.

Quando se habere credit
Dividem agricolam,
Picem dat, fugit, evadit
Et relinquit miseram.

Wannzi glaubt zur Santilege,
Daß sie Einen hab' erwischt,
War ein Vöchlein in dem Netze,
Wo der Alal hinaufgeglitscht.

Et priusquam capit velum,
Bremgartina, Murica,
Clamat flebilis ad caelum
Nos Andrea, adjuva!

Und so thät sie traurig warthen,
Vor sie zu dem Schleier greift,
Die son Muri und Bremgardten
Und ihr Aug' zum Himmel schweift.

O Andrea! miserere
Virginis Argovia,
Ne coacta sit manere
In musco Grizia.

„Sankt Andreas, hab' Bedauern,
Gib mir endlich einen Mann;
Sonst muß ledig ich verfauren,
Wann ich keinen kriegen kann.“

Virgines! nolite flere!
Quae marito non gaudent,
Caelo poterunt gaudere,
Ubi nihil indigent.

Junfern, heret auf zu weinen,
Wanz Sich nicht nach Wunsche geht;
Um're Köchin hat auch Keinen,
Unze theire Leibenbet,

womit ich ferpleibe thein tibi stets treier

Bruother Stanislaus.

„Der Verein der Menschen- und Bürgerrechte.“

Dieser Verein umfaßt drei Abtheilungen. Er enthält:

1. Menschen. Dieselben gehören zum Thierreich, erste Klasse, erste Ordnung. Nicht zu den Menschen gehören die Bäder, auch Boulangisten genannt. Sie können aber Menschen werden, wenn sie dem Verein beitreten. Alle Menschen sind frei, gleich und brüderlich. Wenn die Menschen vernünftig sind, so werden sie

2. Bürger und zahlen Steuern. Bei Wahlen dürfen sie abstimmen, wie es Clémenceau wünscht. Die Bürger schreien auf der Straße: „Nieder mit den Boulangisten“, sind sonst aber ungefährlich. Wer dem Vereine nicht beiträgt, geräth in den Verdacht, kein Bürger, sondern ein ganz gemeiner Ubeliger zu sein. Die Bürger haben

3. Rechte, welche sie auf ihre Kinder vererben. Das bedeutendste Recht ist, dem Verein regelmäßige Beiträge zu zahlen. Wer dieses Recht nicht ausübt, wird ausgeschlossen, d. h. er hat vollständige Freiheit, das Lokal zu verlassen.

Höchst sonderbar!

Die Herren Engländer, mögen sie nun Lords oder ehemalige Schuhwichsfabrikanten sein, schreiten oder fahren durch aller Herren Länder mit fast spanischer Grandezza und kommen selten aus ihrer Ruhe. Um so mehr Aufsehen erregte ein Sohn Albions neulich in Wallisellen, in welchem Orte er höchst aufgeregt umherging und sich beständig in nervöser Hast umschaute. Endlich trat er in eine Wirthschaft.

„Wo ist hier die Weltausstellung?“ fragte er den Wirth.

Der Wirth starrte ihn mit offenem Munde an.

„Ich meine die große Wallisellener Weltausstellung“, wiederholte der Engländer ungeduldig.

„Das muß ein Irrthum sein, Mylord“, erwiderte nun der Wirth, „in unserem Orte ist nie eine Weltausstellung gewesen.“

„Scherzen Sie nicht! So werden Sie doch wenigstens eine einfache Ausstellung haben — eine Gärtnerei, Hunde-, Kanarienvögel- oder Streichhölzer-Ausstellung — ich bin mit der allerkleinsten Ausstellung zufrieden.“

Der Wirth schüttelte den Kopf.

„Ich Unglücklicher“, seufzte der Engländer, „tausend Pfund, tausend Pfund!“

Diese Worte immer vor sich himmelmelnd, trat er in die andere Wirthsstube, in welcher die Kinder des Wirthes spielten. Sie waren damit beschäftigt, sehr bunte Bilderbogen an die Wände zu kleben.

„Was macht ihr denn da?“ fuhr der Wirth die Kinder an.

„Wir spielen Gemäldeausstellung“, antwortete der Älteste.

Der Engländer stieß einen Freudenschrei aus.

„Gewonnen! Hier haben wir eine Ausstellung! Ich habe nämlich mit einem Freunde gewettet, daß sich in jedem Orte, durch welchen wir durchreisen, eine Ausstellung befinden wird. Dieß war die letzte Station, welche in der Wette bestimmt war. Sie galt tausend Pfund. Als Anerkennung erlauben Sie mir, Ihren Kindern diese Hundertpfundnote zu überreichen.“ Damit verschwand er.

Bismarck fragt sich.

Was war ich, was bin ich und was werd' ich noch werden?

Unter der Regierung Wilhelms: Dessen rechte Hand.

„ „ „ Friedrichs: Dessen linke.

„ „ „ des Sezigen: Beide Hände.

Fremdwörterbüchlein für angehende Journalisten.

Akademisch ist, wenn man eine Viertelstunde zu spät kommt.

Budget ist eine sauerfüße Finanzpattete, bei welcher das Wenn und Aber statt Meertrauben und Rosinchen figuriren müssen.

Correspondenten sind Entenzüchter.

Dilettanten spielen der Tante hübsche Klavierstücklein vor, damit sie im Testament nicht vergessen werden.

Exzentrisch ist es, wenn ein Mädchen sich vor einem männlichen Floh mehr entsetzt, als vor einem weiblichen.

Fatal ist es, wenn man Jemand zu einer guten Flasche eingeladen und hat den Beutel vergessen.

Gourmands nennt man Leute, denen der Schnepfendreck Thränen der Nahrung in die Augen lockt.

Hermetisch sind keine Sitzungszimmer, in welchem unter dem Siegel der Verschwiegenheit Beschlüsse gefaßt werden.

Luxus ist es, wenn man schon am Sonntag die Bratenbrühe auf's neue Gemüschüttet.

Monologe halten Schauspieler, aber auch Handelsprinzipale am Dienstag nach zwei Festtagen, wenn um 9 Uhr immer noch Keiner kommt.

Oekonomisch ist es, wenn Einer zum Salat ein saures Gesicht macht, um den Esig zu sparen.

Philosophie ist das Bewußtsein des Unbewußten.

Reklamen macht man meist für solche Artikel, bei denen nachher reklamirt wird.

Spleen ist, am Sonntag so tugendhaft sein, daß der Teufel und seine Großmutter zur Sonntagsheiligung gezwungen werden.

Tramway ist ein wandelndes Platzirungsburcau für Ledige.

Volapük = Kunsttauderwelsch.

X Y Z sind die drei Prüfsteine, an denen ein Gymnasiast am Montag nach dem Sonntag probiren kann, ob der Affe bereits in einen Kater hinübergefeelenwandelt ist.

Auf der Tribüne des Nationalrathes.

Fremder (der den Referenten bei Verathung des Fischereigesetzes reden hört): »Vraiment, il s'agit d'un hôpital des aliénés!«

Einheimischer: »Mais non, c'est une loi sur la pêche qui est en question. Ah, je comprends votre erreur, Monsieur le rapporteur parle des alinéa un et deux au lieu des aliénés un et deux.«